

Deutschland-Europa aus geopolitischer Sicht mit Blick auf Rußland

1. Einleitung

Das große Spiel um die Weltherrschaft wird von anglo-amerikanischen Finanzgruppen aus der Londoner City und der Wall-Street seit langem geplant und gelenkt. Auf ihr Betreiben ist derzeit die Deindustrialisierung Deutschlands und in der Folge Europas in vollem Gange, die Industriegesellschaft wird durch die Dienstleistungsgesellschaft ersetzt, Rohstoffpreise und Energiepreise werden an den Börsen und nicht von den Erzeugern festgelegt, das aus dem Nichts erschaffene Bankengeld gilt in diesem anglo-amerikanischen Wirtschaftssystem als Grundlage der Wirtschaft, nicht die wertschaffende Arbeit in Handwerk, Landwirtschaft, Industrie, Labor. Die angelsächsische Geldwirtschaft ist das Paradies der Bankiers und Spekulanten, während die Realwirtschaft der Industrie Arbeitsplätze und Wohlstand für das Volk schafft. Am Beispiel Griechenland sieht man klar, wie man ein Land gezielt finanziell zugrunde richtet - so wie man in den vergangenen 50 Jahren Afrika zugrunde gerichtet hat - und wie man schließlich Deutschland zugrunde richten will. Auch uns drohen Sonderabgaben, Zwangshypotheken, Rentenkürzungen, Entlassungen u.ä. Soweit haben sie es gebracht mit ihren "Rettungsschirmen" für Europa, die Deutschland bezahlen soll.

Das Ende des kapitalistischen Systems nach Art der Londoner City und der Wall-Street (die Pariser Börse nicht zu vergessen) ist absehbar. Es beherrschte seit über 200 Jahren große Teile der Welt, war die Ursache furchtbarer Kriege, beutete die Völker in Asien, Afrika und nach den Weltkriegen in Europa hemmungslos aus. Wie wird die Welt nach dem Untergang dieses Ungeheuers aussehen, wie kann man dieses Ungeheuer beseitigen? Die Frage ist nicht einfach zu beantworten. Das Problem ist allerdings lösbar, wenn man herausfindet, was die Plutokraten der Londoner City am meisten beunruhigte und was sie auf jeden Fall zu verhindern suchten, u.a. mit zwei Weltkriegen. Und wie haben sie es geschafft, uns dahin zu bringen, wo wir jetzt sind?

2. Britische Geopolitik

Der Alptraum der Londoner City und des angeschlossenen Imperiums war die strategische Partnerschaft zwischen Deutschland und Rußland seit ca. 1880. Der englische Geopolitiker Halford Mackinder (1861-1947) hat es mit verschlüsselten Worten verraten in seinem Buch "The Geographical Pivot of History" das 1904 veröffentlicht wurde und in welchem er die britische Strategie zur Weltbeherrschung beschrieb. Darin vertritt er die Auffassung, dass die Herrschaft über das Kernland Eurasiens (Rußland) der Schlüssel zur Weltherrschaft sei und dass England als Seemacht dieses Gebiet nicht beherrschen könne durch seine übliche Blockadepolitik. Das Zentrum Eurasiens kann aber durch eine transatlantische Gemeinschaft von Westeuropa und USA kontrolliert werden, wie Mackinder 1924 vorgeschlagen hat, was nach 1989 durch die NATO und die EU verwirklicht werden sollte (Jelzin). Auf jeden Fall mußte eine strategische Partnerschaft und Allianz zwischen Deutschland und Rußland verhindert werden. Das war schon um 1900 klar: ein Zusammengehen Deutschlands und Rußlands würde das britische Empire nicht überleben, ebensowenig der Erbe des britischen Empire, das us-amerikanische Empire. Denn eine Vereinigung der technischen und

wissenschaftlichen Potenz Deutschlands mit dem Rohstoffreichtum Rußlands und seiner riesigen Landmasse hätte jeder längeren Blockade der Seemacht Englands und seiner Bundesgenossen USA, Kanada, Australien widerstanden. Deutschland mußte also vernichtet werden, um so die eurasische Allianz zu verhindern. 1907 wurde konsequenterweise die Tripelallianz zwischen Großbritannien, Frankreich und Rußland gegen Deutschland abgeschlossen. Von da ab gab es dauernd Krisen, Zwischenfälle in Nordafrika, auf dem Balkan usw. als Vorspiel zum geplanten Krieg (wie heute). Die Erfinder der Tripelallianz, die britischen Diplomaten, hatten damit ihr Ziel erreicht, nämlich eine Allianz zwischen Deutschland und Rußland zu verhindern und die beiden Mächte in einen selbstzerstörerischen Krieg gegeneinander zu hetzen. Im ersten Weltkrieg sollten sich gemäß den Plänen der Londoner City Deutschland und Rußland zum Nutzen des anglo-amerikanischen Finanzsystems zerfleischen, was sie dann auch taten. Ab 1916 - also während des Weltkriegs - durchschaute der russische Zar vermutlich das üble Spiel und war bereit, sich mit Deutschland zu arrangieren. Die deutsche Diplomatie und Heeresführung hielt diese Anregungen des Zaren für eine Falle und ist nicht darauf eingegangen, sondern unterstützte im Sinne der Londoner City Lenin. Die britische Diplomatie sah sofort die große Gefahr, die sich aus einem Friedensschluß zwischen Deutschland und Rußland für ihre Weltherrschaft ergeben würde und reagierte sehr schnell, indem es im kriegsmüden Rußland eine Revolution mit Hilfe von revoltierenden Heeresteilen hervorrief, die das Zarenregime beseitigte und über die Kerenski-Regierung zum Bolschewismus führte. Damit war Rußland Ende 1917 als Partner Deutschlands ausgeschaltet. Der Versailler Vertrag zwei Jahre später diente dazu, Deutschland zugrunde zu richten, um den Alptraum "Eurasisches Reich" endgültig loszuwerden, dem vor 1914 auch andere kontinental-europäische Staaten beigetreten wären. Ein Aufbegehren Deutschlands und der Sowjetunion im Vertrag von Rapallo 1922 führte zu engeren Beziehungen zwischen beiden Staaten, sehr zur Beunruhigung der alliierten Geldmächte. Diese beruhigten sich erst wieder, als die Sowjetunion begann, in Richtung Weltrevolution zu marschieren. Auch heute noch führt jede Annäherung zwischen Deutschland und Rußland zu panischen Reaktionen bei unseren Freunden aus der westlichen Wertegemeinschaft. Gute Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland brachten den Menschen beider Länder immer große Vorteile.

3. Beispiele für vorteilhafte Zusammenarbeit Deutschland-Rußland

Da ist zunächst die Hanse zu erwähnen, die in der Zeit von ca. 1150 bis 1500 n.Chr. Den Handel zwischen Westeuropa und Osteuropa organisierte und befruchtend wirkte auf Handel, Handwerk, Landwirtschaft und Kultur in Rußland. Seit dem 18. Jahrhundert sind hunderttausende deutsche Siedler an die Wolga und ins Schwarzmeergebiet gezogen, wo durch ihre Arbeit blühende Landschaften entstanden. Auch 1940 bestanden kurzzeitig Pläne, den Drei-Mächte-Pakt zwischen Deutschland, Italien und Japan durch die Sowjet-Union zu erweitern, um eine neue Ordnung in Europa und im asiatischen Raum zu schaffen [2], [3] und die britische balance-of power-Politik zu beenden. Das Kriegsende hat diese Pläne vereitelt. Die Sieger-Mächte wollten etwas ganz anderes im Sinne der Anglo-Amerikaner, nämlich das weltweite Dollar-Imperium. Der Plan sah zunächst die Zerstörung der deutschen Industrie und Souveränität vor, danach hatte man ohne deutsche Konkurrenz leichten Zugriff auf die anderen Staaten Europas. Hauptwaffen bei diesem Krieg mit

nicht-militärischen Mitteln sind die Energie- und Finanzpolitik sowie die psychologische Kriegsführung durch die Medien und Hollywood.

4. Bretton Woods und die europäische Wirtschaftsgemeinschaft nach 1957

Im Juli 1944 trafen sich in Bretton Woods (USA) Vertreter von 44 Nationen, um unter Führung der USA die Währungs- und Finanzordnung nach dem Krieg festzulegen. Das Ergebnis dieser Konferenz war das Zoll- und Handelsabkommen GATT, die Gründung des internationalen Währungsfonds IWF und die Goldwährung (Dollar in Gold umtauschbar). Dies war der von der FED organisierte wichtigste Schritt in Richtung Dollarimperialismus und Weltregierung bzw. Globalisierung. Noch im Juli 1944 reagierte der Reichswirtschaftsminister Walter Funk auf diese Konferenz von Bretton Woods. Nach seinen Worten kann die Währung nur die Dienerin der Wirtschaft sein, nicht aber ihre Herrscherin. Man kann die Währung nur mit Wirtschaftsmaßnahmen, nicht mit Währungsplänen in Ordnung bringen. Mit monetären Maßnahmen allein lassen sich wirtschaftliche Mißstände nicht beseitigen.

Um Deutschland und Europa dem anglo-amerikanischen Finanzsystem zu öffnen, wurde im März 1967 die europäische Wirtschaftsgemeinschaft EWG gegründet, bestehend aus den Staaten Deutschland, Frankreich, Italien und den Benelux-Staaten mit dem Ziel, die Zollschränken abzuschaffen, den freien Dienstleistungs-Personen- und Kapitalverkehr zu gewährleisten und europäische Institutionen zu gründen.

Die Wiedervereinigung Deutschlands 1989 kam überraschend. Sie paßte den Freunden aus der westlichen Wertegemeinschaft nicht. So wurde die DDR-Industrie demontiert, um zu verhindern, dass sie ein deutscher Brückenkopf nach Osteuropa wurde. Sie war bis dahin die siebtgrößte Volkswirtschaft der Erde und lieferte dem Ostblock die Technik. Vermutlich geschah die Demontage im Auftrag der Londoner City. Als Grund wird angegeben, dass die industrielle Infrastruktur der DDR veraltet sei und ihre Produkte auf dem Weltmarkt nicht abgesetzt werden könnten.

Allerdings gab es für die DDR-Industrie einen großen Markt im Osten, der von der Lieferung technisch hochwertiger Produkte aus Mitteldeutschland abhängig war. Es ist offenkundig, dass nicht nur die ehemalige DDR mit Absicht deindustrialisiert wurde, sondern auch das östliche Mitteleuropa, Osteuropa und die Balkanländer, die durch Schulden in Abhängigkeit von der "Finanzindustrie" gebracht wurden. Mit Unterstützung westdeutscher Firmen hätten die mitteldeutschen Werke innerhalb weniger Jahre auf den neuesten Stand gebracht werden können. Die leistungsfähigen und leistungsbereiten Menschen waren vorhanden. Warum hat man die DDR-Industrie nicht modernisiert? Warum hat man Rohwedder - den Chef der Treuhand - erschossen, der die mitteldeutschen Werke modernisieren, nicht schließen wollte? Warum wurde Herrhausen - ein nationalbewußter deutscher Bankier - von einem Spezialkommando in die Luft gesprengt, der die osteuropäischen Länder nach dem Untergang des Kommunismus wieder aufbauen wollte?

Die Anglo-Amerikaner haben nach 1945 unsere Energieinfrastruktur zerstört und die deutsche Wirtschaft in Abhängigkeit vom anglo-amerikanischen Erdöl-Business gebracht. Jeder deutsche Versuch, sich aus dieser Umschlingung zu befreien, wurde aufs heftigste propagandistisch bekämpft, z.B. Kampagnen gegen Kohle,

Kernenergie, Bau von Erdgasleitungen in Rußland. 1970 lieferte die Firma Mannesmann 1,2 Millionen Tonnen Rohre für eine russische Erdgasleitung, welche die Sowjetunion durch Gaslieferungen im Wert von 2,5 Milliarden DM bezahlte. Es gab deswegen heftige politische Diskussionen in den westlichen Medien. Die Firma Mannesmann-Seiffert-Rohrbau, welche die Rohre geliefert hatte, wurde 1980 aus unbekanntem Gründen geschlossen, die Firma Mannesmann einige Jahre später. Vermutlich die Strafe Londons für die unerwünschte Rohrlieferung und politische Öffnung nach Osten.

5. Die Westbindung der BRD

Die deutsche Wirtschaft und das wiedervereinigte Deutschland wurden seit den 1990er Jahren unter Kuratel von Brüssel gestellt, die DM wurde abgeschafft, das Land finanziell ruiniert durch Bürgschaften für diverse Rettungsschirme, ganz im Sinne der anglo-amerikanischen Geld-Mafia. Mit der den Deutschen nach 1945 verordneten "Westbindung" können die heutigen und zukünftigen Probleme Europas nicht gelöst werden. Diese Westbindung ermöglichte die Schaffung des gemeinsamen europäischen Marktes hauptsächlich auf Kosten Deutschlands. Nach dem Fall der Berliner Mauer haben sich die Prioritäten für Deutschland geändert. Der Westen stagniert, unsere Zukunft liegt im Osten. Die 1919 in Versailles geschaffene und nach 1945 in Yalta erneuerte Weltordnung ist durch das völkerrechtswidrige Verhalten der USA und die aus diesem Grunde erfolgte Gründung der "Schanghai-Organisation für Zusammenarbeit" SOZ zusammengebrochen. Dies ist die große Chance für Deutschland und Europa in den nächsten Jahren. Die Aufgabenverteilung innerhalb Europas kann einvernehmlich mit den anderen Partnern der EU vereinbart werden, indem z.B. Frankreich vorrangig im Mittelmeergebiet und in Nordafrika tätig wird. Wenn Deutschland im Osten aktiv wird, bringt das auch Vorteile für die anderen europäischen Partner. Es ist Aufgabe Deutschlands - wie früher in der Geschichte - den osteuropäischen Staaten und Rußland den Weg in ein unabhängiges europäisches Haus zu bahnen. Allerdings ist zu bedenken: es gibt viele Gründe dafür, beim Umgang mit Rußland vorsichtig zu sein, besonders nach den Erfahrungen mit dem Panslavismus und den Kriegen im 20. Jahrhundert. Rußlands Streben nach Weltherrschaft ist viele hundert Jahre alt, ebenso sein zeitweiliges Überlegensheits- und Allmachtsgebahren. Eine strategische Partnerschaft mit Rußland setzt eine stetige Verbindung Deutschlands mit anderen kontinentaleuropäischen Staaten voraus. Die derzeitige Währungskrise bietet die Möglichkeit, die europäische Wirtschaftsgemeinschaft auf eine neue Basis zu stellen.

6. Die zukünftige Bedeutung Eurasiens

Für die Erben des britischen Empire - die Wall-Street und ihr Anhang - gelten auch heute noch die geopolitischen Regeln, die Mackinder um 1900 aufgestellt hatte: nämlich zu verhindern, dass sich in Eurasien eine mächtige Wirtschaftsgemeinschaft bildet. Allerdings haben die Strategen der Wall-Street übersehen, dass Rußland und China das heimtückische "große Spiel" der Anglo-Amerikaner durchschaut haben und nicht mehr glauben, dass Deutschland die kriegslüsterne Eroberer- und Verbrechernation ist, als die es von den Freunden der westlichen

Wertegemeinschaft dargestellt wird.

Im Sinne von Mackinder verabschiedete der US-Kongress am 19.3.1999 das "Seidenstraße-Strategie-Gesetz". Es beschreibt die geostrategischen Interessen der USA in Zentralasien und ist der Fahrplan für die Beherrschung der Welt (s. www.de.wikipedia.org/seidenstraessestrategie). Das eigentliche Ziel der USA wird hier sichtbar, in Zentralasien Vasallenrepubliken zu installieren, wie sie schon in Mittelamerika und Europa existieren, die ihre Handlungsanweisungen von der Wall-Street in New York erhalten. Dieses Vorhaben ist somit dem US-Präsidenten gesetzlich vorgeschrieben.

Die Schanghai-Organisation

Als Reaktion auf dieses Seidenstraßen-Gesetz wurde am 15.6.2001 von den möglichen Opfern dieses Gesetzes die "Shanghai Cooperation Organisation SCO" gegründet (auf deutsch "Schanghai Organisation für Zusammenarbeit SOZ") mit Sitz in Peking.

Mitglieder dieser Organisation sind Rußland, China sowie die zentralasiatischen Staaten Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Usbekistan. Zweck der SOZ ist die Zusammenarbeit auf den Gebieten der Wirtschafts- und Sicherheitspolitik. Sie steht für weitere Länder offen. Hier wird das Dollar-Imperium seine entscheidende Niederlage erleiden.

Der eurasische Kontinent wird nach dem Untergang des anglo-amerikanischen Geldimperiums in steigendem Maße die Geschicke der Welt bestimmen auf Grund seines Menschenpotentials und seiner Rohstoffreserven. Auf dem eurasischen Kontinent entsteht derzeit ein freiwillig organisierter Staatenbund, der im Gegensatz zum anglo-amerikanischen Zinseszins-Imperium die natürlichen Unterschiede und Eigenheiten der beteiligten Völker respektiert. Die Infrastruktur Mittelasiens muß allerdings zum großen Teil noch aufgebaut bzw. erneuert werden - Verkehrswege, Energieversorgung, Kraftwerke, Gesundheitswesen, Ausbildung... Deutschland wird bei diesem Aufbauwerk eine wichtige Rolle spielen: seine technischen, finanziellen, organisatorischen Hilfestellungen sind unbedingt erforderlich zur Lösung der anstehenden schwierigen Aufgaben beim Bau von Autobahnen, Bahnlinien, Kanälen, Energie- und Telekommunikationssystemen.

Die russische Karte

Welche Rolle spielt nun Rußland in diesem großen Spiel? Die Antwort auf diese Frage hat der russische Ministerpräsident Putin in einem Vortrag auf einer Tagung gegeben, die unter dem Titel "4. Führungstreffen Wirtschaft" am 25. und 26.11.2010 in Berlin stattfand [5]. Sein Vorschlag wurde nur einen Tag lang von wenigen (s.auch Huttenbriefe Dezember 2010) westlichen Medien veröffentlicht, danach verschwand er auf Nimmerwiedersehen. Der Vorschlag scheint den Freunden der westlichen Wertegemeinschaft nicht zu gefallen.

Putin sagte u.a.:" Heutzutage ist es offensichtlich, dass der Ausbruch der weltweiten Krise im Jahr 2008 nicht nur durch das Aufblähen der "Blasen" und mißglückte Finanzmarktregulierung verursacht wurde, sondern strukturbedingt war.

Die Verteilung des geschaffenen Wohlstandes vollzog sich äußerst ungleichmäßig, und zwar sowohl zwischen verschiedenen Ländern als auch unter einzelnen Bevölkerungsschichten, was die Erosion der Beständigkeit der Weltwirtschaft bewirkte, das Aufflammen von lokalen Konflikten schürte und die Konsensfähigkeit der Weltgemeinschaft bei der Erörterung von akuten Problemen hemmte....

Wir schlagen also vor:

Erstens:

Die Gestaltung einer harmonischen Wirtschaftsgemeinschaft von Lissabon bis Wladiwostok. In Zukunft kämen eventuell auch eine Freihandelszone, gar noch fortgeschrittenere wirtschaftliche Integrationsformen in Frage. In der Tat würde damit ein gemeinsamer Kontinentalmarkt entstehen, dessen Kapazitäten Billionen von Euro stark wären.

Zweitens:

Eine gemeinsame Industriepolitik, welche sich auf die Zusammenballung der Technologie- und Ressourcenpotentiale Rußlands und der EU stützen soll, aber auch die Implementierung von gemeinsamen Förderungsprogrammen für die in der realen Wirtschaft aktiven kleinen und mittelständischen Unternehmer zu beinhalten hat. Markenzeichen wie "Made in Germany" oder "Made in EU" sind wahrlich Gold wert. Aus meiner Sicht ist auf die gemeinsame Agenda die Frage zu setzen, wie wir die neue Industrialisierungswelle über den europäischen Kontinent rollen lassen können. Insbesondere dadurch, dass strategische Allianzen etwa in Bereichen des Schiff- und Flugzeugbaus, der Automobilproduktion, der Weltraumtechnologien, der Medizin- und Pharmaindustrie, der Kernenergie und Logistik geschmiedet werden.

Drittens:

Die Idee eines gemeinsamen Energiekomplexes in Europa pocht buchstäblich an die Tür. In den jüngsten Jahren war die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Energie zwischen Rußland und der EU ein Thema, das größere Aufmerksamkeit auf sich lenkte und - offen gesagt - zu sehr politisiert wurde.

Viertens:

Ohne eine entwickelte Industrie ist kein Fortschritt in der europäischen Bildung und Forschung möglich. Bereits jetzt entscheiden sich talentierte junge Leute viel weniger für technische Berufe. Sie sehen für sich keine Zukunft als Ingenieure oder Facharbeiter.

Die Annäherung zwischen Rußland und der EU kann unmöglich gegen jemand gerichtet sein und verlangt keinerlei Abschwächung der Beziehungen zu traditionellen Partnern und Verbündeten.

Rußland und China weisen Deutschland den Weg, wie unser Land aus dem Vasallenstatus entkommen kann, in dem es von der Londoner City und der Wall-Street gehalten wird.

Wenn sich die europäischen Politiker zur Lösung der derzeitigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten äußern, so schlagen sie immer geldpolitische Maßnahmen vor, im Sinne der Londoner City, der Wall-Street, der Pariser Börse und von Brüssel.

Die Euro-Rettungsschirme sind auf illegale Weise zustande gekommen, sie werden alle Ersparnisse der Deutschen vernichten und an anglo-amerikanische Banken transferieren, sie verstoßen gegen das deutsche Grundgesetz und gegen die

europäischen Verträge. Deutschland ist durch sie für Generationen in Schuldhaft genommen, alle seine Arbeit soll in Zukunft nur noch dazu dienen, die Zinsen für die eingegangenen Bürgschaften und Zahlungsverpflichtungen zu zahlen - ein Super-Versailles ohne Krieg. Wenn der durch die Medien desinformierte Bürger das erkennt, werden Unruhen aufflammen, die das Land verändern. Wir müssen uns mit Rußland arrangieren, um aus dieser Zwangssituation herauszukommen.

Aus Moskau hört man seit einiger Zeit: man soll die Deindustrialisierung Deutschlands und Europas beenden und in Osteuropa und Asien neue Industrien aufbauen. Das ist genau das Mittel, das uns auf Dauer aus den derzeitigen Schwierigkeiten führen wird. Um den Weg in Richtung Osten frei zu machen, sollte sich die BRD eine Verfassung geben, die vom deutschen Volk in freier Entscheidung beschlossen worden ist, wie es der Artikel 146 des Grundgesetzes vorgibt. Der bevorstehende chaotische Zusammenbruch des anglo-amerikanischen Finanzsystems und seiner europäischen Ableger kann der Anlaß zu einer solchen Volksabstimmung sein. In der Folge kann der neue deutsche Staat einen Friedensvertrag mit Rußland abschließen. Damit ist der Weg frei für den Aufbau einer eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft zum Wohle der Menschen in Deutschland und Europa.

8. Literatur

- | | |
|-----------------------------|--|
| [1] Encyclopedia Britannica | Stichwort Halford Mackinder
DVD 2005 |
| [2] Walter Post | Hitlers Europa
Druffel & Vowinkel-Verlag 2011 |
| [3] Heinrich Hunke | Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung
Berlin 1943 |
| [4] Wladimir Putin | Plädoyer für Wirtschaftsgemeinschaft
www.zeit-fragen.ch/ausgaben/2010/nr48-vom-6122010 |

